



Lesbenberatung Berlin e.V.
Kulmer Str. 20a, 10783 Berlin
www.lesbenberatung-berlin.de
030. 21 72 753
Ansprechpartnerin: Jennifer Petzen



LesMigraS
Antidiskriminierungs- und Antigewaltbereich
der Lesbenberatung Berlin e.V.
www.lesmigras.de
030. 21 91 50 90

Lesbenberatung / LesMigraS ruft auf zu Reflexion am Transgender Day of Remembrance

Der Transgender Day of Remembrance fand das erste Mal am 20.11.1999 in Gedenken an Rita Hester statt, eine Schwarze Trans*frau, die ein Jahr zuvor am 28.11.1998, ermordet wurde.

Der Transgender Day of Remembrance ist wichtig, um auf die Existenz von Trans* Menschen in einer Gesellschaft aufmerksam zu machen, die offiziell nur zwei Geschlechter (Cis-Mann oder Cis-Frau) anerkennt und alle anderen als vermeintlich nicht-existent ausblendet. Der Transgender Day of Remembrance ist wichtig, um die Gewalt anzuerkennen und zu thematisieren, die tagtäglich auf Trans*Communities ausgeübt, jedoch strukturell ausgespart und normalisiert wird.

Gewalt gegen Trans* Menschen wird sowohl auf zwischenmenschlicher, als auch struktureller Ebene ausgeübt. Gewalt gegen Trans* Menschen bedeutet somit nicht nur, dass Trans* Menschen körperlich angegriffen, schwer verletzt und teilweise ermordet werden, sondern auch, dass ihnen strukturell gleiche Lebenschancen und gleiche Rechte verwehrt werden. Dies passiert zum Beispiel indem sie rechtlich-medizinisch als ‚psychisch krank‘ pathologisiert werden, indem ihre Namen und Geschlechtsidentitäten oft nicht anerkannt werden, indem ihnen gewünschte medizinische Behandlung verweigert wird, indem sie offiziell nicht existieren und/oder in allen wichtigen Lebensbereichen (Schule/Bildung, Arbeit, Gesundheitswesen, Wohnungsmarkt) strukturell ausgeschlossen bzw. diskriminiert werden.

In anderen Worten: Es ist wichtig Transphobie nicht als einzige Ursache der Gewalt zu sehen. Es braucht mehr Aufmerksamkeit für die mehrdimensionalen, miteinander verbundenen Unterdrückungsmechanismen der Gesellschaft, die diese Gewalt weiterhin ermöglichen sowie die Lebenschancen von Trans* Menschen strukturell begrenzen. Zum Beispiel wird Trans* Menschen, aufgrund der Pathologisierung und weiteren Diskriminierungen wie z.B. Rassismus, Klassismus und Sexismus, der Zugang zum Gesundheitssystem sowie zum Arbeits- und Wohnungsmarkt erschwert und teilweise auch ganz verunmöglicht. Die Pathologisierung, also die medizinisch-rechtliche Klassifikation von Trans-Identitäten als psychiatrische Störung ist eine wichtige Dimension, die den Nährboden für Diskriminierung und Gewalt hervorbringt.

Aus diesem Grund unterstützt die Lesbenberatung Berlin e.V. /LesMigraS die internationale Bewegung, die sich für eine bedingungslose Beendigung der Pathologisierung von Trans* Menschen und gleichzeitig für eine verbesserte,

sozialstaatlich finanzierte Trans*Gesundheitsversorgung einsetzt. Trans*Personen sind nicht krank, Gewalt und Diskriminierung können aber krank machen! Es braucht eine Gesellschaft, die mehr als nur zwei Geschlechter anerkennt!

Jedoch ist es auch wichtig den Blick nicht nur nach außen zu richten. Denn auch innerhalb von Trans*Communities werden Trans*Menschen marginalisiert, nicht mitgedacht und oft indirekt ausgeschlossen. Es ist Zeit, die Erfahrungen von Trans*Personen, insbesondere von Trans*of Color, Trans*Frauen/Weiblichkeiten, Trans*Geflüchteten, Trans*Sexarbeiter_innen und Trans*Kindern und Jugendlichen sowie Trans*Menschen mit Behinderungen in den Mittelpunkt zu rücken - sowohl innerhalb der LSBTIQ-Szenen, als auch außerhalb dieser. Denn insbesondere mehrfachdiskriminierte Trans* Menschen, also die Menschen, die Gewalt sowohl aufgrund ihres Trans*Seins, als auch aufgrund von Rassismus und/oder aufgrund ökonomischer Strukturen erfahren, sind von lebensbedrohlicher Gewalt betroffen.

Diese Gewalt und die Verluste lassen uns trauern. Erinnern und Trauern sind aktive Prozesse der Sensibilisierung, aber auch der Selbstreflexion: Um diese Trauer zu politisieren, ist es wichtig nicht nur an die abscheuliche Gewalt zu erinnern, sondern vor allem die Leben der ermordeten Trans*Menschen in den Vordergrund zu stellen, ihre Namen, Leben und Lieben, als auch Widerstände zu gedenken. Trauer wird so auch ein Ausdruck des Feierns und gleichzeitig ein Weg, die Leben von Trans*Menschen zu feiern durch das Etablieren oder Aufbauen von stärkeren Communities.

Wir möchten die Trans*femininen Menschen of Color dafür feiern, dass sie international in der Vergangenheit und auch heute in der ersten Reihe der Queer- und Trans*Bewegungen kämpfen und den intergenerationellen Dialog zwischen den Trans*Bewegungen fördern. Die Älteren in den Communities waren die Stimmen vor uns, erlebten viele Herstories von Gewalt und ermöglichten neue Herstories von widerständigem Leben.

Als Lesbenberatung Berlin e.V. /LesMigraS setzen wir uns dafür ein, dass Trans*Menschen anerkannt und als wertvoller Teil der Communities betrachtet werden. Wir engagieren uns, um zu sensibilisieren und die Gewalt zu bekämpfen, die auf Trans*Communities ausgeübt wird, aber auch um Raum für Heilung und Wachstum zu schaffen. Wir wollen heute und jeden Tag die vielfältigen Leben von Trans*Menschen in verschiedenen Formen anerkennen, betrauern und feiern.